

Januar 1943  
 Film  
 gen  
 TUNG  
 vom  
 der Alpen  
 olge, eine  
 u. Schnee  
 besondere  
 Elbes  
 land -  
 Groß-  
 der  
 in Tiro  
 Eindrücke  
 zugeleitet  
 M  
 der  
 AG  
 TAG  
 UHR  
 de Heist  
 r. B. 13  
 vortwort  
 schon  
 volensfil  
 ti  
 en-  
 ar  
 chen  
 Preise  
 2.30 Ubr  
 propo  
 leb  
 L  
 25  
 OM  
 IT  
 RAM  
 ppen  
 pflich!  
 mähr-  
 mittel  
 dem  
 k  
 sezch  
 mt, an  
 in der  
 rh das  
 -hiden  
 -stritt.  
 Fr  
 te 23h-  
 er auf  
 seiner  
 lanzen  
 Antisla  
 -heit  
 von der  
 brick  
 n  
 35  
 w  
 53

# Siegreiche Luftschlacht im Osten

59 sowjetische Flugzeuge ohne jegliche eigene Verluste abgeschossen  
 Ausgedehnte Brände in den britischen Werften von Sunderland



Er schlägt sich die Hände warm. Wenn die fahrende Festung im Kampfraum südostwärts torpediert an den Feind rollt, wird keiner mehr etwas von der grimmigen Kälte spüren  
 PK.-Aufs.: Kriegsberichtler Lebusan (PBB.)

## 150. Luftsieg Hauptmann Philipps Jeder Pfennig erarbeitet

Berlin, 14. Januar  
 Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des Donnerstag über dem nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront neue große Erfolge. Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen schossen deutsche Jäger insgesamt 59 feindliche Flugzeuge ab. Allein 47 Flugzeuge wurden von den Jagdverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Trautloft südlich des Ladogasees abgeschossen.

Die Tatsache, daß die Bolschewisten 59 Flugzeuge bei ihren vergeblichen Angriffen einbüßten, während nicht ein einziges deutsches Jagdflugzeug im Laufe dieser großen Luftschlacht im Osten verlorenging, zeigt die klare Überlegenheit der deutschen Jagdflieger.  
 Auch über dem nordafrikanischen Kampfraum konnten deutsche Jagdflieger am 14. Januar wieder ihre Überlegenheit beweisen. Bei der Abwehr eines unter hartem Aufgebot von Jägern angreifenden Bomberverbandes wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 18 Flugzeuge, darunter mehrere Bomber, abgeschossen.

Bei den Kämpfen im Osten hat sich wieder ein sächsischer Jagdflieger ruhmreich ausgezeichnet. Der in Weissen geborene Hauptmann Philipp, Träger des Eisenkreuzes mit Schwertern, hat in den Vormittagsstunden des Donnerstag in heftigen Luftkämpfen nördlich des Imlensees mit zahlenmäßig starken sowjetischen Luftstreitkräften seinen 150. Luftsieg erzielt. An diesem Tage schoss Hauptmann Philipp zwei feindliche Flugzeuge ab, am Tag vorher ebenfalls zwei und zwei Tage vorher sieben feindliche Flugzeuge. Die Angriffsabsichten der sowjetischen Tieffliegerverbände wurden durch die schlagartige Abwehr der deutschen Jagdflieger zum Scheitern gebracht.

Nach ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht waren ferner

die Luftkämpfe am 12. Januar äußerst dramatisch, wo die Sowjets großangelegte Angriffsunternehmen versuchten, die aber an der wunderbaren Zusammenarbeit der deutschen Grenadiere, der Artillerie und der Luftwaffe scheiterten. An diesem Tag allein blieben 48 bolschewistische Panzertruppen vor den deutschen Linien vernichtet. Die Messerschmittläger machten ein richtiges Kessel-treiben auf die Sowjets und hatten schon bis zum Mittags 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Doch die Bolschewisten gaben noch nicht nach. Nochmals griffen sie in mehreren Wellen an, aber wieder



Hauptmann Philipp  
 Arch. Fortsetzung auf Seite 2

—m. Den guten, handfesten Ertrag harter Arbeitsstunden in Gestalt von Nahrungs-, Ver- und Gebrauchsgütern, mannigfache Dienstleistungen, durch Schaffen mit Stoff und Boden gewonnene neue Werte zum Erhalten des Daseins, zur Hebung des Lebensstandards, zum Verfeinern, Bereichern der menschlichen Wirklichkeit, zum Helfen bei Krankheit und anderer Not sollte man verstanden gegen „Schlösser, die im Monde liegen“? Sicher etwas überspitzt ausgedrückt, aber im Grunde ist man dies seit Jahrhunderten. Wenn ich nämlich höchst reale Arbeits- und Substanzwerte als Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren für einen Gegenstand hingabe, dessen praktischer Nutzwert für die gesamtgesellschaftliche Lebensführung, vor allem aber für des Leibes Notdurft gleich null ist, dessen Sturz absolut willkürlich und ohne jegliche Beziehung zur Gütererzeugung durch körperliche und geistige Arbeit schwankend bestimmt wird, für jenes gelbe Metall liefere, das infolge seines gleichenden Gelbganges und seiner leichten Formbarkeit sich hervorragend für Schmuckstücke eignet, in der modernen Chemie eine gewisse Rolle als Werkstoff beanspruchen kann, dann verführe ich wie ein Träumer — oder wie ein Sklave! Vergessen wir doch nie, daß dieses Gold seit Jahrtausenden von einem künstlichen Muthos umschleiert wurde, daß es wegen seiner für Völker wie Einzelgeschöpfe verderblichen Wirkung, als es dank einer Art jüdischer Zweckpropaganda alle niederen Begründen entfesselte, das geheimnißvoll Todende festin aufachte. Dem goldenen Kalb der jüdischen Erzpäter und -sanner, u. E. einer der raffiniertesten Propagandatricks mit dem Ziel, die Goldverfügungen beim „außerwählten“ Volk zu lassen, stellte das gefundene Arierium die Sage vom König Midas entgegen, dem alles zu Gold wurde, was er berührte, auch die Speisen, und der daher im Goldhaus verhungerte. Hierin liegt mehr volkswirtschaftliche Erkenntnis aufschreibend als in manchen biden Bänden über Währungslehren. Man vergaß nur die notwendigen praktischen Folgerungen.  
 Ein solcher König Midas weiß unter uns Menschen dieser Kampanienzeiten. Wie könnte es anders sein: er residiert im Land des Golddollars und hat im Namen der Jücker des goldenen Kalbes die bisher größte und gefährlichste Spekulation der Wirtschaftsgeschichte akkumuliert, ihremwegen sogar die Welt in Blut und Tränen getränkt, die immer am Golde hatten.  
 Goldbarubensbeher — die Crown Mines, Südafrika, verteilten im Durchschnitt der Jahre 1902 bis 1933 74 Prozent Dividende jährlich. Afrikanische Goldfelder an der Goldküste immerhin 61 Prozent —, Gold„Dort“, also die USA mit 51 Prozent allen Goldvorrats, und meistens bei den Erörterungen vergesse, die Goldgläubiger, jene privatkapitalistischen Yankee-Britengruppen, die nur „Goldbarubert“ gepumpt haben, sie stellen die Schar der Goldinteressenten und wüßten der Welt, vor allem Deutschland und überhaupt Europa, die Goldwährung wieder aufzuwängen. Dazu stehen ihre Goldbarren um Tausende von Millionen Dollar niedriger zu Buch, weil sie vom Währungsmodell zum nur in verhältnismäßig geringen Mengen verwendbaren Industriestoff herabstufen. Vielleicht kann die Zukunftschemie oder die Atomphysik später etwas mehr in die Retorte nehmen, aber währungsrechtlich geben wir für das Gold keinen Reichspfenning!  
 Hinter diesem Reichspfennig, hinter jeder deutschen Reichsmark steht nämlich die gesamte geballte und gelenkte unbändige Schaffenskraft eines ganzen Volkes, dem kein Schwert nun auch endlich den notwendigen archen Raum für seine Arbeit gewonnen hat. Unsere deutsche Währung ist auf die deutsche Arbeit gegründet, in so hochstählischem Sinne, daß man sie als die neueste, modernste Form einer Währung, einer Arbeits- und echten Wertwährung bezeichnen muß. Eine antonome Leistungswährung — zunächst in Sonderstellung unter den sog. Goldwährungen der Welt —, hat sie sich rechtlos bewährt und ist heute die Leitwährung innerhalb der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. „Manipulationen“, also in der Regel legal friffrte Schiebereien mit dem Ziel, durch willkürliche Änderungen des anderen Endes zu arandellegenden Gold„Wertes“ Arbeit und ihre Produkte zu bräuen, wenn man faulen will, und hoch zu treiben, wenn man im Angebot steht, der berichtigte Dreh mit Ab- und Aufwertungen, ganzlethalt gehüllt in das Gewand meist sprachlich schön zusammengeketter Kaschschübe, erfaßten bei einer Arbeitswährung. Den einzigen wirklichen Reichtum eines Volkes stellt seine Arbeitskraft dar, das

## Das ganze Deutschland soll es sein

Reichsleiter Baldur von Schirach an die Führerschaft der Jugend

Braunschweig, 14. Januar  
 An einer Tagung von Jugendführern in der Akademie für Jugendführung in Braunschweig nahm der Reichsleiter für die Jugend-erziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, teil.  
 Von Reichsjugendführer Armann begrüßt und im Beisein von Gauleiter Lantersbacher ergriff Baldur von Schirach das Wort, um dem Führerkorps der Jugend ins Bewußtsein zu rufen, wie sehr der reiche und dem Beschiet der Jahrhunderte unterworfenen Ausdruck unseres Geisteslebens und die vielfältigen Neuerungen unserer Kultur Ausdruck ein und desselben deutschen Wesens seien. In einer Fülle eindringlicher Beispiele erläuterte er, wohn wir wohl kämen, wollten wir die Geistesheroen unseres Volkes mit der Schneiderei des Landes messen. Echte Bildung werde dadurch erkannt, wie sehr sie alle schöpferischen Neuerungen der Geschichte eines Volkes anerkenne und einbeziehe. Wer sich der Vielfalt des kulturellen Jenseits einer eigenen großen Kulturentwicklung bemußt sei, empfinde auch Achtung vor fremdem Volkstum.  
 An Beispielen legte der Reichsleiter dar,

wie sehr wir uns zwar in der Vergangenheit zu einer ganz unverständlichen Bewunderung eines ausländischen Lebensstiles hinreißen ließen. Sehr spät erst hätten wir unsere Einheit errungen und uns selbst in unserer völkischen Gemeinschaft gefunden. Diese historische Tatsache erkläre, warum oft Alltagslichkeiten mit dem Attribut „deutsche“ versehen würden, obwohl dies ganz überflüssig scheine. Von Schirach warnte in diesem Zusammenhang vor einer falschen Ueberheblichkeit, vor der sich der besonders hüthen müßte, der gewohnt sei, Siege

zu erringen. In einem Ueberblick über die Kultur- und Geistesgeschichte unseres Volkes zeigte Baldur von Schirach an Beispielen an, was deutsch ist und in weitestem Sinne darunter verstanden werden muß.  
 Von Schirach schloß seine Ansprache, indem er die junge Generation aufrief, sich bemüht zu bleiben, Diener des Reiches und damit Beispiel eines Ganzen zu sein, worin es auch immer Ausdruck fände, in Leib, Geist, Kunst oder Wissenschaft, denn, so hob er hervor, „das ganze Deutschland soll es sein!“

## Moskauer Elend im zweiten Kriegswinter

Millionenstadt ohne Heizmaterial — Ein Kilo Brot kostet 6,25 RM.

Drahtbericht unseres Vertreters in Vichy  
 Dr. B. Wüß, 14. Januar  
 Die illustrierte französische Wochenzeitschrift „Ballance“ veröffentlicht den Tatsachenbericht eines neutralen Diplomaten über das Leben in Moskau zu Beginn des zweiten russischen Kriegswinters. Es heißt darin:  
 „Neben dem Luxus der großen Hotelpaläste, die ausschließlich für die ausländischen Diplomaten und Journalisten reserviert sind, herrscht in Moskau ein unbeschreibliches Elend. Als der erste Schnee am 22. Oktober fiel, schienen die Menschen weit entsetzter zu sein als während eines Luftangriffes, denn mit der Kälte erhöhte sich das Elend, weil es kein Heizmaterial gibt. In den Avenuen im Petrowskijpark waren bereits im Herbst die großen Bäume abgeschlagen und das Holz auf offener Straße aufgeschapelt worden. Dieses Holz war jedoch nicht für die arbeitende Bevölkerung bestimmt, sondern zum Heizen der öffentlichen Gebäude und der Wohnungen hoher Sowjetbeamter reserviert. Die großen Kohlengebiete des Donetz befanden sich in deutscher Hand, die elektrischen Kraftwerke liefern nur noch geringe Elektrizitätsmengen, die zu Heizzwecken nicht ausreichen. Besonders leiden unter der grimmigen Kälte die Frauen, deren Kleidung völlig unzureichend ist. Dieses Elend tritt jedoch überall und sogar bei den Behörden zutage, die Kennzeichen eines amtlichen Büro sind Armut,

Schmutz und Unordnung. Von allen Schulen ist nur noch die Lenin-Schule in vollem Betrieb, sie ist sogar überfüllt. In ihr wird nämlich die „Technik der Spionage und Sabotage“ gelehrt. Das Spionagewesen hat unwehener um sich gegriffen; es richtet sich insbesondere auch gegen die ausländischen Diplomaten. Das Miktrauen der Sowjets ist außerordentlich groß. Immer wieder werden Ausländer, selbst wenn sie sich englich unterhalten, zur Nachprüfung ihrer Papiere abgefordert.  
 Besonders groß ist das Elend der Arbeiter in der Sowjethauptstadt. Sie müssen durchschnittlich 14 Stunden und mehr arbeiten. Außerdem müssen sie unentgeltlich Dienst in den Krankenhäusern, im Straßenbau und im Luftschutz leisten. Ein Arbeiter verdient durchschnittlich 125 RM. monatlich, was bei den katastrophal hohen Preisen gerade ausreicht, nicht vor Hunger zu sterben. Die Bevölkerung trägt alles, was sie noch an entbehrlichen Gegenständen besitzt, auf den „Moskauer Nothmarkt“, wo sie ihre letzte Habe gegen Brot, von dem das Kilo, nach deutscher Währung berechnet, 6,25 RM. kostet, einzutauschen versucht.“ Als kennzeichnend für die Nothstoffverknappung führt der neutrale Diplomat die Tatsache an, daß der Sowjetpalast, der sich vor Kriegsbeginn im Bau befand, jetzt Stein für Stein wieder abgetragen werde, da die zum Bau verwendeten Eisenstücke in der Nahrungsmittelindustrie gebraucht werden.

## Angriff trotz starker Abwehr

Berlin, 14. Januar

Der im DWS-Bericht gemeldete Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die Zock- und Hafenanlagen von Sunderland an der britischen Ostküste dauerte etwa eine halbe Stunde. Ungeachtet der zahlreichen Ballonstrecken und des starken Abwehrschiffers der britischen Flakartillerie brangen unsere Flieger bis über das Stadtgebiet von Sunderland vor und warfen bei guter Erdsicht ihre Bombenlasten in die ausgedehnten Anlagen dieses wichtigsten britischen Schiffbauzentrums. Die Hafeneinrichtungen wurden schwer getroffen.

## Auflösung des türkischen Parlaments

Istanbul, 14. Januar

Die Große Nationalversammlung beschloß am Donnerstag einstimmig die Auflösung des Parlaments und seine Neuwahl.